

Netzwerktreffen Mai 2013

Strukturelle Prävention in der Jugendbewegung

Ein weiteres Mal hat der Arbeitskreis „Schatten der Jugendbewegung“ auf die Burg Ludwigstein geladen, um Gruppenleitern, Präventionsbeauftragten oder einfach nur Interessierten die Schritte struktureller Prävention näher zu bringen. Dieser Artikel soll von einigen Highlights dieses Wochenendes erzählen.

Von unseren drei Referenten Schlumpf, Mali und rosé wurden wir, die sieben Teilnehmer aus vier verschiedenen Bünden, durch verschiedenste Methoden in die Thematik „Sexualisierte Gewalt in der Jugendbewegung“ eingeführt. Gleich zu Beginn des Wochenendes bei der - zwar nicht ganz vollständigen, aber dennoch informativen - Vorstellungsrunde am Freitagabend wurde klar, dass alle Teilnehmer einen unterschiedlichen Hintergrund und Zugang zum Thema „Sexualisierte Gewalt“ hatten. Dieser Faktor würde im Laufe des Wochenendes viel zu den Diskussionen und der Themenbearbeitung beitragen und diese umso vielfältiger machen.

Der Samstag begann nach einem nahrhaften Burgfrühstück mit einem Aufwärmsspiel, das uns physisch und geistig auf den Tag einstimmen sollte: Ein Stimmungsbarometer, an deren Enden je zwei polarisierende Schilder lagen, je einmal „Geht“ und „Geht gar nicht“. Nun las uns Schlumpf einige Aussagen vor, und ließ uns wortwörtlich unsere Position dazu einnehmen. Eine wirklich spannende Übung, die uns auch auf die unterschiedlichen Lebensweisen innerhalb unserer Bünde hinwies und einige Gespräche ins Rollen brachte. Um uns alle auf eine gleiche Basis zu bringen wurden uns nun die harten Fakten und Zahlen aufgetischt, die mit unserem Seminarthema einher gingen: Wie viele Betroffene gibt es prozentual, und wer sind die häufigsten Täter?

Viele der Statistiken waren erstaunlich und neu für die Teilnehmer, beispielsweise, dass die meisten Übergriffen aus dem direkten Umfeld der Betroffenen kommen: Mit dem Klischee des pädophilen Unbekannten aus dem Wald wurde erfolgreich gebrochen. Wir erörterten, was die Bünde und generell die organisierte Jugendbewegung attraktiv für Täter macht und wie wir mit diesem Gefährdungsspielraum innerhalb unserer Gruppen umgehen können.

Des Weiteren wurden die Teilnehmer in zwei Gruppen aufgeteilt und bekamen die Aufgabe, den „perfekten Täterbund“ auf dem Papier zu erstellen. In der folgenden Präsentation unserer Täterbundkonzepte trafen wir auf die unterschiedlichsten Ergebnisse, was uns zu dem Schluss brachte, dass die verschiedensten Bünde – groß, klein, Lebens- oder Jugendbund- potenziellen Raum für Missbrauch bietet. Im Laufe des Wochenendes wurde von den gleichen Gruppen nach dem gleichen Prinzip ein Anti-Täter-Bund erstellt, wobei versucht wurde die zuvor gefundenen Schwächen auszumerzen. Durch diese Aufgabe konnten wir noch besser über unsere und andere Bünde und Systeme der bündischen Jugend diskutieren und hinterfragen.

Die Führung durch das Archiv der deutschen Jugendbewegung war wahrscheinlich das wortwörtlich Bewegendste für alle Beteiligten. Schwarz auf weiß auf Bildern, in Zeitschriften und Büchern zu sehen, wie weit sich das Netz der Täter sich über die Bundesrepublik ausgebreitet hat, war ein Schock - doch wie sehr sich dieses Netz mit dem der Jugendbewegung verwoben hat, drehte mir persönlich den Magen um. Insbesondere zu erfahren, dass der Vertrieb und die Existenz dieser Pädosexuellen-Publikationen wie die der PojkArt-Verlage legal war und immer noch ist war sehr beunruhigend. Diese Erfahrung sollte jeder wirklich bündisch Interessierte einmal gemacht haben, denn die Geschichte ist genau so essentiell für unsere Arbeit wie Zukunft.

Ein weiteres eindringliches Erlebnis war es, den Film „Leise Krieger“ zu sehen, der uns in die Themenphase der Opferperspektive führen sollte. Jeder der Teilnehmer bekam eine bestimmte Beobachtungsrolle zugewiesen und hatte nach dem Anschauen bestimmte Fragen beantworten. Besonders, das die Hauptrolle von einem jungen Mann gespielt wurde, der sich seiner Vergangenheit stellt. Die Erinnerungen an seinem Vater, der ihn als Kind missbrauchte, verfolgen den Protagonisten durch seinen Alltag und bringen ihn an eine psychische Belastungsgrenze – bis er sich ihnen stellt.

Alles in allem war es ein wirklich lehrreiches, vielfältiges Wochenende voller neuer Erkenntnisse und anregender Diskussionen. Auch wenn das Thema unseres Treffens ein wirklich schwieriges und oft unangenehmes war, wurden wir von unseren Referenten wirklich gut begleitet und durch die Gespräche geführt. Es wurde deutlich, wie wichtig die Präventionsarbeit in der Jugendbewegung ist, egal in welchem Bundessystem – und allein die Möglichkeit, sich mit den unterschiedlichsten Menschen aus den verschiedensten Bünden auseinander zusetzen, war großartig, ein wichtiger Schritt für die „Netzwerkbildung“ des Schatten-Arbeitskreises für das Meißnerlager und die allgemeine Zukunftsarbeit.

Auf Bald und Allzeit bereit!
Mutti (Carolin Dominka, DPBH)